

# «Mut tut gut» – bewegen, riskieren, erleben

Das seit Jahren äusserst erfolgreiche Bewegungskonzept «Mut tut gut» spricht die Grundbedürfnisse eines jeden Kindes an. Man will mutig sein und Mut beweisen, sich mit anderen messen, an seine Grenzen gehen und über diese hinauswachsen.

Das Konzept und das daraus entstandene Lehrmittel zielt grundsätzlich darauf ab, die körperliche Aktivität von Kindern im Schulalltag zu fördern. Es umfasst gezielte Massnahmen, Übungen und Angebote, welche Schülerinnen und Schüler zu mehr Bewegung motivieren, ihre Gesundheit stärken und ihre motorischen Fähigkeiten entwickeln.

Das Lehrmittel richtet sich an Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren und bietet vielseitige Bewegungsangebote. Diese entsprechen den natürlichen Bedürfnissen der Kinder, wie Schaukeln, Klettern und Purzeln.

Gemäss dem Lehrplan 21 stehen mit dem Programm folgende Schwerpunkte im Zentrum:

Die Schülerinnen und Schüler sammeln Erfahrungen im Umgang mit der Schwerkraft und verbessern Kraft und Beweglichkeit. Sie erweitern ihr Bewegungsrepertoire an verschiedenen Geräten und gestalten Bewegungsabläufe harmonisch. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Risiken einzuschätzen und Ängste zu bewältigen. Gemeinsame Bewegungsgestaltung sowie das Helfen und Sichern leisten einen Beitrag zur Entwicklung der Kooperationsfähigkeit der Kinder.

Mithilfe von Bewegungslandschaften, zum Beispiel Stationen mit Minitrampolinen und Kästen, und der Einhaltung von Sicherheitsaspekten werden Kinder dazu ermutigt, ihre eigenen physischen Grenzen zu testen und über sich hinauszuwachsen.

Hüpfen, Klettern, Balancieren und Rollen sind Aktivitäten, die je nach Altersstufe viel Mut von Kindern abverlangen. Gleichzeitig stärken sie das Selbstbewusstsein und bereiten viel Freude.

Vor allem auch jüngere Kinder sollen mit dem Konzept angesprochen werden, damit sie mit Bewegungserfahrungen früh positiv in Berührung kommen.

Das Lehrmittel unterstützt Lehrpersonen dabei, intensive und herausfordernde Bewegungsstunden zu gestalten und mit Spass zu verbinden. Diese können die Kinder selbst mitgestalten, indem sie eigene Ideen in Bewegungsposten einbauen.

Die offenen Bewegungs- und Spielmöglichkeiten von «Mut tut gut», wie beispielsweise das Überqueren einer Sprossenwand mit geschlossenen Augen oder das Rückwärtsbalancieren auf einer Langbank, befähigen die Kinder zu Akteuren ihrer eigenen Entwicklung zu werden.



Foto: Dominic Müller, DBKS

Mit Mut erfolgreich im Gleichgewicht sein. Das tut gut.

Die Verkaufszahlen zeugen vom grossartigen Erfolg des überarbeiteten Lehrmittels «Mut tut gut».

Das Set besteht aus einer Broschüre, vielen Stationskarten mit Bewegungsaufgaben und Anleitungen. Es bleibt dem Prinzip «aus der Praxis für die Praxis» treu, welches von einem Sportdozenten zur Konzeption von «Mut tut gut» verfolgt wurde. Aufgrund seiner positiven Auswirkungen auf den Unterricht sowie im freiwilligen Schulsport ausserhalb der Schule ist es bei Kindern äusserst beliebt. Insbesondere die Kreativität, Selbstsicherheit, Sozialkompetenzen, Selbstständigkeit und die Eigenverantwortung der Kinder werden geschult und gefördert. Aber auch die Teamarbeit unter Lehrpersonen und die Zusammenarbeit mit den Eltern, z. B. beim Mutter- oder Vater-Kind-Turnen oder anderweitigen Anlässen, profitieren vom spannenden Ansatz, um «Mut tut gut» erleben zu können.

Weitere Informationen sowie Angebote (Bewegungsaufgaben) finden Sie unter:



SPORTFACHSTELLE  
KANTON SOLOTHURN

# Aktuelles aus dem DBKS

## Informationen zu Datenschutz für Kinder, Jugendliche und Eltern

Bildquelle: Adobe Stock



Die Beauftragte für Information und Datenschutz des Kantons Solothurn stellt zu folgenden Themen Informationen für Kinder, Jugendliche und Eltern unter dem aufgeführten QR-Code bereit:

- Informationen für Eltern zu sexuellen Übergriffen im Netz
- ABC-Surfschein für Kinder
- Belästigungen im Internet/ Cybermobbing
- Recht am eigenen Bild und Umgang mit Fotos im Internet



## «Sekundarschule P bereitet künftig auch auf die Berufsbildung vor»

Spätestens ab dem Schuljahr 2028/2029 besuchen auch Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule P das Fach «Berufsorientierung». Langfristig sollen die Bildungswege einheitlicher werden. Der Wechsel auf andere Niveaus soll vereinfacht und der Übergang in nachobligatorische Schulen optimiert werden. Damit reagiert der Regierungsrat auf

einen entsprechenden kantonsrätlichen Auftrag.

- Der Regierungsrat hat festgelegt, dass
- spätestens ab dem Schuljahr 2028/2029 auch Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule P das Fach «Berufsorientierung» besuchen.
  - langfristig die Bildungswege der Sekundarschule bis 2035 einheitlicher werden sollen. Der Wechsel auf andere Niveaus soll vereinfacht und der Übergang in nachobligatorische Schulen weiter optimiert werden.
  - die Einwohnergemeinden sowie die Schulen und Verbände in den Ausarbeitungsprozess einbezogen werden.

Die entsprechende Medienmitteilung sowie weitere Informationen können eingesehen werden unter:



## Religionsunterricht an den Solothurner Volksschulen

Vor Einführung des Lehrplans 21 gab es in vielen Kantonen der Deutschschweiz nebst dem kirchlichen Religionsunterricht das überkonfessionelle Fach «Biblische Geschichten», das Lehrpersonen unterrichteten. Im Kanton Solothurn hingegen fiel die Vermittlung von religiösen Fragen allein in den Kompetenzbereich der Landeskirchen und wurde von Katechetinnen und Katecheten unterrichtet. Diese Praxis wurde nach Einführung des Lehrplans 21 beibehalten. Die

Landeskirchen erhalten gegenwärtig eine Lektion Religion während der Blockzeit und eine potenziell zweite Lektion ausserhalb der Blockzeit.

Aktuell führt die zunehmende konfessionelle Vielfalt dazu, dass viele Schülerinnen und Schüler den Religionsunterricht nicht besuchen, wodurch pädagogische, organisatorische und finanzielle Herausforderungen für Schulen und Kirchgemeinden entstehen.

Die Landeskirchen fordern seit vielen Jahren mit Eingaben eine Angleichung der religionsbezogenen Kompetenzen an den Bildungsraum Nordwestschweiz. Der politische Auftrag aus dem Jahr 2023 griff dieses Anliegen auf und bekräftigte die entsprechende Anpassung des Lehrplans.

Das durch das DBKS festgelegte Vorgehen im Einvernehmen mit der Solothurner interkonfessionellen Konferenz sowie weitere Informationen können entnommen werden unter:



## Aktionsplan Volksschule: Anmeldung & Gruppenübersicht Weiterbildung «Verhalten ist veränderbar – Grundlagen der bindungsgeleiteten Pädagogik»

Seit dem 17. März 2026 steht die Anmeldung von Schulteams für die neue, kantonale unterstützte Weiterbildung offen.

Ab Herbst 2026 können alle Schulen im Kanton Solothurn die vom Kanton im Rahmen des Aktionsplans Volksschule subventionierte Weiterbildung «Verhalten ist veränderbar – Grundlagen der bindungsgeleiteten Pädagogik» besuchen.

Foto: VSA



Weitere Informationen zur Anmeldung und zum Konzept Roll-out Weiterbildung «Verhalten ist veränderbar – Grundlagen der bindungsgeleiteten Pädagogik» finden Sie unter:



Weitere Informationen zum Aktionsplan Volksschule sind aufgeführt unter:



Bei Fragen zur Weiterbildung oder dem Aktionsplan Volksschule wenden Sie sich gerne an das VSA, [vsa@dbk.so.ch](mailto:vsa@dbk.so.ch), 032 627 29 37.

ihrer obligatorischen Schulzeit.

- Geschlechterunterschiede bleiben prägend bei der Wahl des Bildungsweges.
- In der obligatorischen Schule leisten voll ausgebildete Lehrpersonen 84% des Unterrichts. Personen ohne Lehrdiplom erteilen 10% des Unterrichts.

Mehr dazu:



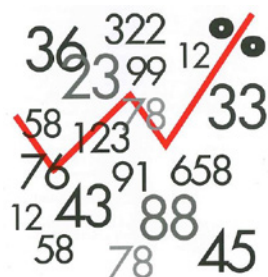
Die aufgeführten und viele weitere Informationen stammen aus der Bildungsstatistik des Kantons Solothurn. Seit 2010/2011 ist dies eine reiche Datenquelle, die sich vielfältig befragen lässt. Eine Quelle, die es dem Volksschulamt mittlerweile erlaubt, Entwicklungen in der Vergangenheit zu bewerten und für die Zukunft abzuschätzen.

Aktuell liegen neue Auswertungen für das Schuljahr 2025/2026 auf der Webseite des Volksschulamtes vor:



## Bildungsstatistik Kanton Solothurn

Foto: VSA

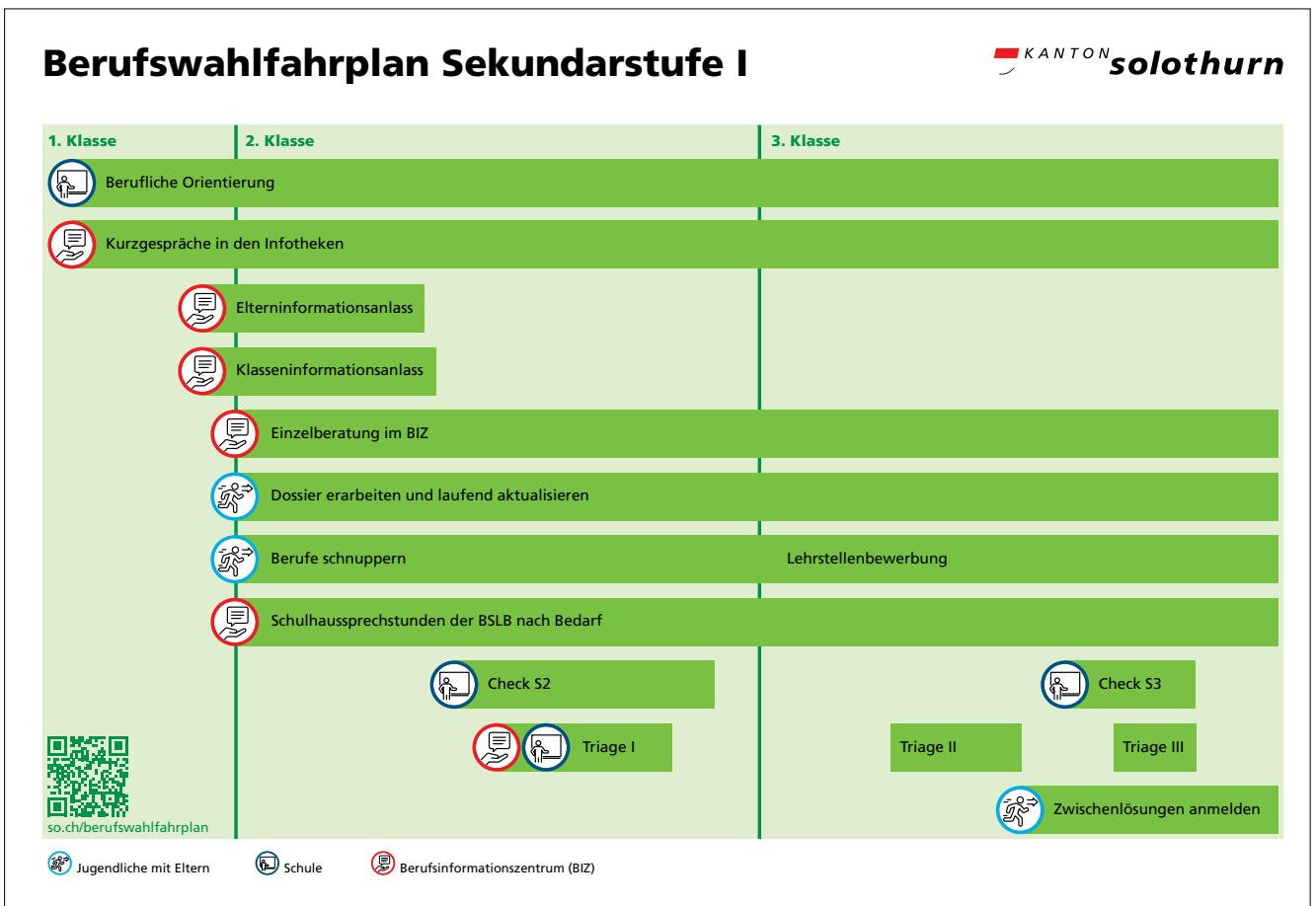


- Die Anzahl Schülerinnen und Schüler steigt im Kanton Solothurn kontinuierlich an.
- Rund 3% der Schulaustretenden haben keine Anschlusslösung nach

| VOLKSSCHULAMT

# Berufswahl systematisch begleiten

Berufswahl gelingt nur gemeinsam: Das Rahmenkonzept zeigt, wie Schulen, Berufsberatung und Eltern Jugendliche systematisch begleiten, mit Erstinformationen, Beratung und Unterstützung von der Sek I in die Berufsbildung.



Der Berufswahlfahrplan führt durch den Berufswahlprozess.

Die erste Berufswahl ist für Jugendliche ein komplexer Prozess, der Orientierung, Zeit und Zusammenarbeit braucht. Das Rahmenkonzept zur Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung BSLB im Kanton Solothurn schafft klare Strukturen im Berufswahlprozess und zeigt die Angebote der BSLB auf.

## Beratungsangebote

In den Infotheken der Berufsinformationszentren BIZ in Solothurn

und Olten sowie in reduzierter Form in Breitenbach erhalten Jugendliche, Lehrkräfte und Eltern Informationen zu Berufen und Ausbildungen. Broschüren, Berufsfilme und persönliche Kurzgespräche unterstützen die erste Orientierung der Berufswahl von Jugendlichen. Ab der zweiten Sekundarstufe I bietet die Einzelberatung im BIZ eine vertiefte Begleitung. Gemeinsam mit der Beratungsperson erarbeiten Jugendliche eine fundierte Berufswahlentscheidung, abgestützt auf Interessen,

Fähigkeiten und, bei Bedarf, auf testdiagnostische Verfahren. Die Einbindung der Eltern in der Beratung ist ausdrücklich erwünscht. Ergänzend stehen Schulhausprechstunden mit den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung, die niederschwellig Fragen klären und nächste Schritte, wie beispielsweise die Planung einer Schnupperlehre, anstossen.

## Informationsanlässe

Elternanlässe an den Schulen schaffen Transparenz über Ziele, Zu-

ständigkeiten und den Zeitplan der Berufswahlvorbereitung. Berufsberatungspersonen bringen dabei aktuelles Wissen aus dem Ausbildungsmarkt, zum Beispiel Lehrstellenangebote von einzelnen Berufen, ein. In der zweiten Sekundarstufe I besuchen die Klassen eine Einführung im BIZ oder die Beratungsperson besucht die Klassen im Schulhaus. Dabei lernen die Jugendlichen das Bildungssystem, den Berufswahlfahrplan sowie verschiedene Recherchemöglichkeiten, beispielsweise der Umgang mit [berufsberatung.ch](http://berufsberatung.ch), kennen.

### Arbeitsmittel der beruflichen Orientierung

Die Berufswahlagenda dient allen Schülerinnen und Schülern der zweiten Sekundarstufe I als Aufgabenbuch sowie als digitales Informationsportal und gibt einen Überblick über den Berufswahlprozess. In Zusammenhang mit der Berufswahl können dort Aufgaben und wichtige Termine eingetragen und wichtige Informationen gefunden werden. So führen QR-Codes zu Berufsfilmern, Tests und weiterführenden Angeboten wie Informationsveranstaltungen. Im Berufswahlordner finden Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern zu allen Themen der Berufswahl Informationen, Arbeitsblätter, Checklisten, Kopiervorlagen und Beispiele. Themen der Berufswahl können Interessenchecks, Bewerbungsdossiers oder die Lehrstellensuche beinhalten.

Der Abgleich der Ergebnisse der Checks S2 und S3 der Schülerinnen und Schüler mit den Anforderungsprofilen deren Wunschberufen ermöglichen eine realistische Standortbestimmung und Einschätzung. Dadurch können Kompetenzen gezielt auf- oder ausgebaut werden, um die nötigen Anforderungen am Ende der obligatorischen Schule für den Einstieg in die Berufswelt zu erfüllen. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Vermeidung von Lehrabbrüchen.

### Besondere Unterstützung

Triagekonferenzen in den Schulen der zweiten und dritten Sekundarstufe I dienen der Früherkennung von Mehrfachproblematiken bei Schülerinnen und Schülern und der Koordination mit dem Case Management

Berufsbildung CMBB und weiteren Stellen, wie zum Beispiel dem Schulpsychologischen Dienst oder der IV. Das CMBB begleitet Jugendliche mit erhöhtem Unterstützungsbedarf langfristig und koordiniert alle Beteiligten mit dem Ziel eines nachhaltigen Anschlusses an die Berufsbildung.

Ergänzend zu den Triagekonferenzen können durch die BSLB Elternanlässe für Jugendliche ohne Anschlusslösung an die obligatorische Schule organisiert werden.

Das Rahmenkonzept zeigt, dass eine erfolgreiche Berufswahl keine Einzelaufgabe, sondern das Ergebnis guter Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schulen, Lehrbetrieben und der BSLB ist.

mehr Infos

Rahmenkonzept zur Zusammenarbeit im Berufswahlprozess sowie Berufswahlfahrplan:



Berufswahlagenda sowie Berufswahlordner:



AMT FÜR BERUFSBILDUNG,  
MITTEL- UND HOCHSCHULEN



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit




# CAS Gesundheits- förderung und Prävention



**Start am 7.9.2026**

**Jetzt mehr erfahren:**  
[fhnw.ch/g42](http://fhnw.ch/g42)